

# Inhalt

Auftakt .....	5
Signale .....	27
Marias Traum .....	47

*Fotokopieren und sonstige Vervielfältigung  
– außer mit Genehmigung des Verlages – verboten.*

**Alle Aufführungen sind den entsprechenden Stellen  
der GEMA mitzuteilen.**

*Copyright 2014 by Strube Verlag GmbH, München*

Umschlag: Petra Jerčič, München  
([www.petra-jercic.de](http://www.petra-jercic.de))

Satz, Druck und Verarbeitung: Strube Druck, München

**[www.strube.de](http://www.strube.de)  
[info@strube.de](mailto:info@strube.de)**

## Werkeinführung BWV 248

Wie der erste Teil des Weihnachts-Oratoriums erzählt auch der poetische Kommentar von einer schwierigen Geburt unter erniedrigenden Umständen. Aber durch das löchrige Dach des Stalls scheint schon eine andere Wirklichkeit herein, die Ahnung, dass dieses Kind *ein Anfang* sein wird *für viele*.

Wer erfährt es, wer spürt es zuerst, dass Gott uns näher kommt? Im zweiten Teil des Weihnachts-Oratoriums sind es die Hirten, die als erste von der Geburt Jesu erfahren. Auch heute noch sind es oft Menschen *weit draußen*, die eine Antenne haben für die *Signale* des eigentlich Unfassbaren.

Zwischen Traum und Wachen bewegt sich Marias Vision von der Zukunft ihres neugeborenen Sohnes, der *weithin leuchtend* seine Kreise zieht und schon jetzt zum Anziehungspunkt für Suchende und Unbehauste wird. Im Duett der dritten Kantate wird diese Vision zum gelösten, fast übermütigen Freudentanz.

Zeit zum Innehalten. Sagt mir der Name Jesus überhaupt noch etwas? Ist seine Geburt auch heute noch ein Grund zur Freude? Der vierte Teil des Weihnachts-Oratoriums beantwortet diese Fragen mit einem nachdenklichen und doch klaren Ja. Für uns Heutige mögen die *Umkreisungen* Jesu verhaltener ausfallen, die Sehnsucht nach *etwas Echtem* aber bleibt.

Von Fragen und Antworten ist die fünfte Kantate des Weihnachts-Oratoriums durchzogen. Im Terzett von Sopran, Alt und Tenor wird voller Ungeduld nach dem Reich Gottes und der Ankunft des Messias gefragt. *Schweigt! Er ist schon wirklich hier* – so Marias fast barsche Antwort. Kurz und bündig sind denn auch die Antworten, die in der *Spurensuche* gegeben werden.

Jesus wurde nicht in eine Idylle hinein geboren, sondern in eine gefährliche und gefährdete Welt. Im sechsten und letzten Teil des Weihnachts-Oratoriums erfahren wir von Bedrohung und Hinterlist, aber auch von ihrer Überwindung. Joseph gewinnt Klarheit und Zuversicht durch *helle Stimmen aus einer anderen Welt. Die Macht der Schatten ist gebrochen*.

(Carola Moosbach)

Von Nähe und Distanz zu Bach zugleich sind die Vertonungen der poetischen Kommentare von Carola Moosbach zu den sechs Kantaten des Bachschen Weihnachtsoratoriums geprägt. In jeder der drei- bis achtminütigen, einsätzigen Kompositionen wird deutlich vernehmbar auf motivisches Material der sechs Kantaten Bachs Bezug genommen, und zwar stets auf Material der Eingangschöre, im zweiten Teil auf Material der *Sinfonia* und des Chorals *Brich an, du schönes Morgenlicht*. Die Bezugnahme geschieht weder destruktiv, so dass nur noch Trümmer übrig blieben, noch affirmativ im Sinne der Bekräftigung unreflektierter, zur Routine erstarrter Weihnachtsfreude. Der mitreißende Schwung der Musik Bachs wird vielfach gebrochen, ins Stocken gebracht, aber nicht um ihn komplett zu negieren, sondern um die Aufmerksamkeit auf Zwischentöne, auf das Nebeneinander von „Hell“ und „Dunkel“ zu lenken, das für die Weihnachtsbotschaft zentral ist. Mein Wunsch ist es, dass durch Text und Musik der poetischen Kommentare auch Bachs Weihnachtsoratorium wieder unmittelbarer und lebendiger zu uns spricht: nicht als ein von festlichem Trompetenglanz und pastoraler Idylle geprägtes, inhaltlich entleertes, alljährlich wiederkehrendes „Weihnachtsevent“, sondern als ein aktuelles Werk, das uns etwas angeht.

## Zur Aufführung

Die sechs Kantatensätze folgen der jeweiligen Besetzung Bachs, ohne sie komplett auszuschöpfen. Auf eine Continuo-Orgel wird verzichtet. Auch werden nicht immer alle von Bach vorgesehenen Vokalparts (Solisten und Chor) eingesetzt. Die Orchesterbesetzung rechnet mit modernen Instrumenten. Gelegentlich werden Nebeninstrumente (z. B. Piccoloflöte) verlangt, die jedoch keinen zusätzlichen Spieler erfordern.

Die Kompositionen können vor oder nach den entsprechenden Kantaten Bachs erklingen, aber auch als geschlossener Zyklus ohne die Musik Bachs, die den meisten Hörern sicher dennoch gegenwärtig ist. Es wäre auch denkbar, auf Bach-Bezüge in gesprochenen Werkeinführungen mit kurzen Musikbeispielen, die durch das Orchester vor der eigentlichen Aufführung gespielt werden, hinzuweisen.

Nachstehend drei Vorschläge für Programmgestaltungen

### 1.

Bach: WO 1

Drude: „Auftakt“ und „Signale“ („Auftakt“ kann auch vor Bach: WO1 erklingen)

Bach: WO 2

Drude: „Marias Traum

Bach: WO 3

### 2.

Bach: WO 4

Drude: „Umkreisungen“ und „Spurensuche“

Bach: WO 5

Drude: „Josephs Traum“

Bach: WO 6

### 3.

Bach: WO 1

Drude: (kompletter Zyklus aller sechs Kantatensätze)

Bach: WO 6

*(Matthias Drude)*